

DAS WAR DIE „DEMONSTRATION FÜR FREIHEIT, DEMOKRATIE UND RESPEKT“ IN BRILON

Brilon setzt Zeichen gegen rechts

Über 1000 Menschen demonstrieren für „Freiheit, Demokratie und Respekt“

VON KRISTIN SENS

Brilon – „Es ist ein großartiges Bild und macht stolz, dass so viele in Brilons Mitte zusammengekommen sind um für Freiheit, Respekt und Anstand einzustehen“, zeigte sich Bürgermeister Dr. Christof Bartsch bei der „Demonstration für Freiheit, Demokratie und Respekt“ beeindruckt. Tatsächlich hatten sich, laut Polizeiangaben, über 1000 Menschen auf dem Marktplatz vor dem Rathaus versammelt – mehr als doppelt so viele, wie von den Veranstaltern erwartet.

Eingeladen hatten die Briloner SPD und die Jusos HSK, aber Vertreter aller in Brilon vertretenen demokratischen Parteien gaben bei der Kundgebung ein Statement ab und die Plakate und Banner zeigten, dass ein bunter Querschnitt der Bevölkerung zusammengekommen war: Familien mit kleinen Kindern, Großeltern, Pfadfinder, Schüler, Mitglieder von örtlichen Vereinen – ob Sport-, Kultur- oder Schützenverein – Kirchenvertreter, Gewerkschaftsmitglieder, die Briloner Bauhandwerker, die Partnerschaftsvereinigungen von Thurso und Hesdin, soziale Institutionen wie die Caritas und Menschen mit Migrationshintergrund, aus der Ukraine und anderen Ländern. Ebenso kreativ und vielfältig waren die Plakate und Banner.

Juso-Vorsitzende Leah Bartsch begrüßte die Menge mit den Worten: „Es ist an der Zeit, aufzustehen, Flagge zu zeigen und zu widersprechen, wenn unsere demokratischen Freiheiten und Rechte in Gefahr geraten.“

Der Marktplatz sei der Ort in Brilon, wo man zusammenkomme, sich austausche und Gemeinschaft erlebe, sagte der Bürgermeister und verwies auf Ereignisse wie Stadtfeste und Schmäde. Es sei aber auch der Ort, wo die Nationalsozialisten ihre Hakenkreuzfahnen gehisst und Petrus auf dem Kump mit SS-Runen verunstaltet hätten. Als die Alliierten auf Brilon vorrückten, habe der damalige Stadtoberinspektor Johan-



„Lebe lieber bunt“: Die Plakate und Banner zeigten, dass ein bunter Querschnitt der Bevölkerung zusammengekommen war, um für „Freiheit, Demokratie und Respekt“ zu demonstrieren.



„Es ist an der Zeit, aufzustehen, Flagge zu zeigen und zu widersprechen, wenn unsere demokratischen Freiheiten und Rechte in Gefahr geraten.“

Leah Bartsch
Juso-Vorsitzende

nes Martini hier am Rathaus die weiße Flagge geschwenkt und somit für die Stadt Schlimmeres verhindert.

Fahnen flattern auch dieser Tage über dem Marktplatz – aber es sind ganz unterschiedliche, so bunt wie die versammelte Menge. Da ist die Regenbogenfahne, die für geschlechtliche Diversität steht und ein Bekenntnis für eine offene Gesellschaft ist. Da ist die Europafahne, die für Frieden und ein geeintes Europa steht. Da ist die ukrainische Fahne – des Landes, welches die freiheitlich-demokratische Grundordnung verteidigt.

Seit einigen Wochen hängt dort auch die Fahne Israels. „Für unsere Überzeugung vom unbedingten Existenzrecht Israels als Heimatort der Juden, aber nicht unbedingt für die Politik Netanjahus und seinen Umgang mit dem Gaza“, betonte Bartsch. Und da ist die Fahne, mit dem

sich die Briloner Bevölkerung identifiziert, mit dem Stadtwappen und allen Ortsteilen Brilons. „Sie steht für das, was wir selbst hier und jetzt tun können“, so der Bürgermeister. Ganz neu ist eine sechste Fahne hinzugekommen. Sie zeigt den Artikel eins des Grundgesetzes: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Für einen massiven Widerstand gegen Rechts habe es schon früher genügend Anlässe gegeben, aber jetzt gelte „nie wieder“ umso mehr, zeigte sich Bartsch überzeugt. „Nie wieder“ solle man zurückfallen in einen feindseligen Nationalismus – und „nie wieder“ sollten sich Menschen genötigt fühlen, Deutschland verlassen zu müssen.

Das Grundgesetz bezeichnete der Bürgermeister als ein „Erfolgsmodell“, das nicht in die Hände rechtsextremer Kräfte geraten dürfe. Es gehe um hart errungene Werte. „Demokratie ist kein Konsumgut“, betonte Bartsch. Daher sei es „gut und wichtig“, dass die Zivilgesellschaft aufsteht. „Noch ist es nicht zu spät“, mahnte er. Auch wenn die Zeiten nicht einfach und viele Menschen verunsichert seien: „Die Flucht vor der Vielfältigkeit der Realität in die Einfachheit der Parolen ist der falsche Weg“, sagte Bartsch.

Wer heute die AfD wähle, müsse wissen, was er da tut, denn es sei offensichtlich, welches Gedankengut sich dahinter verbirgt.

Bartsch scheute sich aber auch nicht, die eigene Verantwortung der Politik zu benennen. Dabei sei nicht das Benennen und Aufzeigen von Fehlern und Schwächen das Problem, sondern das Ignorieren und Kleinreden. Wenn der politische Zusammenschluss der Demokraten nicht gelingt, würden extreme Kräfte die bürgerliche Mitte besetzen. Allerdings sei nicht jedes Problem mit Geld und Schuttschirm zu lösen. Hier brauche es auch das gesellschaftliche Engagement jedes Einzelnen.

Abschließend machte Bartsch deutlich, dass es einen langen Atem brauche. In Brilon wird es mit dem Einsatz für die Demokratie weitergehen, versicherte er. Schüler der neunten Klassen seien zum Beispiel ins Rathaus eingeladen worden, für einen besonderen Demokratieunterricht. Der 12. Mai soll in Brilon als Demokratietag gefeiert werden. „Mit Mut und Ausdauer für Demokratie und Respekt“, rief der Bürgermeister.

Anschließend ergriff Matti Bertels vom Jugendparlament das Wort. Er freute sich, dass so besonders viele junge Menschen gekommen



„STATT RECHTE MENSCHEN“ untermalte das Jugendparlament eindrucksvoll seinen Standpunkt.

waren, denn es sei ihre Zukunft. „Lasst uns nicht tatenlos zusehen, wenn Menschen angefeindet werden“, so sein Appell. Mit einem Banner-Wortspiel „Menschenrechte – statt rechte Menschen“ untermalte das JuPa eindrucksvoll seinen Standpunkt. „Remigration klingt harmlos – aber allein der Gedanke ist unerträglich“, befand Martin Guntermann-Bald, geistlicher Beirat von Pax Christi. Brilon, als Stadt des gelebten Friedens und gegenseitigen Respekts solle sich nicht von Rechts kaputt machen lassen. Der stellvertretende Bürgermeister Niklas Frigger (CDU) appellierte ebenfalls an die Eigenverantwortung der Politik: „Wir haben als gewählte Vertreter die Pflicht, Probleme zu lösen.“ Es liege aber an uns allen, ob Demokratie lebt.

Für die Grünen trat Armin Schubert ans Mikrofon. Die

„Ich hoffe, dass dies nur der Anfang ist, für eine echte, breite Demokratiebewegung, um die Intoleranten in ihre Schranken zu weisen.“

Armin Schubert
Die Grünen

Umfragewerte für die AfD machten ihm Angst, denn in Deutschland müsse man eigentlich wissen, was passiert, wenn Faschisten die Macht ergreifen. Umso ermutigender fand er die Resonanz in Brilon und anderen Orten im Kreis: „Dies zeigt, dass nicht nur in Städten wie Berlin, sondern auch im ländlichen Raum die Menschen für die Demokratie einstehen.“ Durch seine politische Arbeit habe er gelernt, dass er selbst wirksam sein könne. Man müsse nicht immer einverstanden sein mit den Positionen anderer Parteien – aber man müsse unterscheiden können, welche demokratisch sind und welche nicht. „Ich hoffe, dass dies nur der Anfang ist, für eine echte, breite Demokratiebewegung, um die Intoleranten in ihre Schranken zu weisen“, schloss er.

Auch Reinhard Loos (BfL) mahnte, dass die Anfänge 1930 ganz ähnlich gewesen seien. „Wir haben dafür zu sorgen, dass Deutschland ein offenes Land bleibt“, sagte er. „Wir sind eine bunte Stadtgesellschaft“, erklärte Oliver Kolberg, Vertriebssekretär für den HSK. Die Rechtsextremen bezeichnete er als „Mogelpackung“. Sie seien nicht wirklich für den „kleinen Mann“ da, weil sie sich den sozialen Absicherungssystemen verweigerten. Immer

nur Sündenböcke zu suchen, löse zudem keine Probleme. „Das ist eine gute Aktion – danke, Brilon!“, rief Europa-Parlamentarier Dr. Peter Liese. Die Remigrationspläne bezeichnete er als „abscheulich“. Als Mediziner wisse er besonders, dass ohne die ausländischen Arbeitskräfte nichts funktionieren würde. „Die AfD löst keine Probleme, sie macht alles noch schlimmer. Sie reißt das Haus Europa ab, anstatt es zu reparieren“, war Liese überzeugt.

Als letzter Redner blickte MdB Dirk Wiese noch einmal zurück: Er zitierte eine Holocaust-Überlebende, die im Bundestag gesagt hatte: „Die Shoah begann nicht mit Auschwitz, sondern mit Worten.“ Der Unterschied zu 1933 – das sind wir –, machte er den Versammelten noch einmal Mut.

Die Jusos HSK initiierten während der Demonstration ein „Kunstwerk der Demokratie“, bei dem jeder mit Fingerfarbe einen Fingerabdruck auf einer Leinwand hinterlassen und somit sein Statement für „Demokratie, Freiheit und Respekt“ verewigen konnte.

Das Kunstwerk soll anschließend einen Platz im Briloner Rathaus finden.

Galerie im Internet
www.sauerlandkurier.de/fotos-videos